

war, zur Erziehung. Der Hirt erzog den kleinen Kyros wie seinen eigenen Sohn. Einst ereignete es sich, daß Kyros im Spiele mit anderen Knaben zum König erwählt wurde und als solcher den Sohn eines reichen Webers züchtigte. Der Vater des gezüchtigten Knaben belagte sich bei Astyages, worauf dieser den jungen Kyros vor sich lud und zur Rede stellte. Kyros aber erklärte, er habe als König das Recht gehabt, den Ungehorsamen zu strafen. Diese Antwort erregte das Erstaunen des Astyages. Er forschte genauer nach und erfuhr, daß der unerschrockene Knabe sein Enkel sei; doch ließ er ihn am Leben und behielt ihn bei sich, da die Magier erklärten, der Traum habe sich bereits erfüllt, indem Kyros im Spiel als König geherrscht habe. Dagegen bestrafte Astyages den Ungehorsam des Harpagos dadurch, daß er ihm dessen eigenes Kind zur Speise vorsetzte. Der hiedurch schwer verletzte Vater sann auf Rache. Als Kyros herangewachsen und zu seinen Eltern zurückgekehrt war, sandte ihm Harpagos in einem ausgeweideten Hasen einen Brief mit der Aufforderung, die Perfer zum Abfalle zu bewegen. Kyros ging auf den Vorschlag ein. Er versammelte die vornehmsten Perfer und ließ sie einen Tag lang hart arbeiten; am nächsten Tage bewirtete er sie reichlich und fragt sie zuletzt, welcher der beiden Tage ihnen besser gefallen habe. Als alle sich für den zweiten Tag erklärten, bemerkte er, daß sie stets solche Tage haben könnten, wenn sie von Astyages abfielen. Dazu erklärten sie sich um so lieber bereit, als sie selbst schon längst der medizinischen Herrschaft überdrüssig waren. So kam es zur Empörung der Perfer gegen Astyages. Dieser schickte seinen Feldherrn Harpagos dem Kyros entgegen. Da aber Harpagos zu den Feinden überging, zog Astyages selbst an der Spitze eines neuen Heeres gegen die Perfer, wurde jedoch geschlagen und gefangengenommen.

Im Anschlusse an die Eroberung Lydiens berichtet die Sage: Einst kam der griechische Weltweise Solon an den Hof des Krösos. Der König bewirtete ihn, zeigte ihm seine Schätze und fragte ihn dann, wen er für den glücklichsten Sterblichen halte. Er hoffte dabei, Solon werde ihn selbst nennen. Solon nannte aber einen Athener, der gesunde und wackerer Söhne und Enkel, die ihm alle erhalten blieben, bebesen hatte und nach einem glücklichen Leben im ruhmvollen Kampfe für's Vaterland gestorben war. An zweiter Stelle nannte er zwei Brüder, Söhne einer griechischen Priesterin. Als einst die Zugtiere zum Wagen fehlten, der die Mutter rasch in den Tempel bringen sollte, spannten sich die beiden Jünglinge selbst in das Joch und fuhren sie zwei Stunden weit zum Tempel. Gerührt durch solche Liebe bat die Mutter die Götter, ihren braven Söhnen das zu bescheren, was für die Menschen das Beste sei. Da schliefen die Jünglinge nach einem frohen Opfermahl ein und wachten nicht wieder auf. Krösos ward nun unwillig und fragte verwundert, warum Solon nicht ihn zu den Glücklichen zähle. Doch dieser erwiderte: „Niemand ist vor dem Tode glücklich zu preisen.“ Nur zu bald sollte Krösos die Wahrheit dieses Ausspruches an sich erfahren. Er war dem Kyros über den Halys entgegengezogen, weil ihm griechische Priester geweissagt hatten, er werde, wenn er diesen Fluß überschreite, ein großes Reich zerstören, wobei er natürlich nur an das persische, nicht an das eigene dachte. Nun war er geschlagen, gefangen und zum Feuertode verurteilt worden. Als er auf dem Scheiterhaufen stand und die Flammen ihn umzingelten, fielen ihm die Worte des weisen Solon ein und er rief dreimal mit lauter Stimme den Namen „Solon“. Kyros ließ ihn herabsteigen und fragen, was das Wort bedeute, und nun erzählte Krösos seine Begegnung mit dem griechischen Weisen. Der Gedanke an die Möglichkeit eines gleichen Mißgeschickes bewog Kyros, seinem Gegner das Leben zu schenken.

Auch des Kyros Tod ist sagenumhüllt. Er soll im Kampfe gegen die Massageten am Kaspiischen Meere erfolgt sein. Die Königin dieses freiheitsstolzen Volkes tauchte